

sion das Gastgeberland im Mittelpunkt stehen. Geplant ist, die niederländischen Kunstbibliotheken im Ausland (Florenz, Rom, Paris) vorzustellen, die Quellen zum Studium niederländischer Kunst im Ausland (USA, Südafrika, Belgien, Osteuropa) näher zu untersuchen sowie wechselseitige kulturelle Einflüsse (Beispiel Japan-Niederlande) deutlich zu machen. Neben diesen Aspekten soll es auch Berichte über den aktuellen Stand in den Kunstbibliotheken einzelner Länder geben.

Für die IFLA-Konferenz 1999 soll nur eine kurze Ankündigung gemacht werden. Die Konferenz wird in Bangkok stattfinden, und die japanische *Art Libraries Association* möchte die Gelegenheit einer in Asien stattfindenden Tagung nutzen, um ihr 10jähriges Bestehen mit einer Pre- oder Postconference – mit hoffentlich internationaler Besetzung – zu begehen.

Christiane Schaper
(Historisches Museum Frankfurt am Main, Bibliothek)

The American Way of Librarianship

Fortbildung am Wellesley College in Wellesley, Mass.

Das amerikanische Bibliothekswesen ist eines der besten weltweit. Für zwei Monate lernend und selbst tätig werdend, gewissermaßen in der eigenen Berufsausübung Teil dieser eindrucksvollen Bibliotheksarbeit zu werden, neue Kenntnisse zu erwerben und eigene Erfahrungen zu vermitteln – diese Chance bot sich mir im Herbst 1996. Ich absolvierte vom 16.9. - 8.11.1996 ein Fortbildungspraktikum an der Bibliothek des *Wellesley College* in der Nähe von Boston – eines der renommierten altehrwürdigen Frauencolleges in den USA. Der selbstgewählte Schwerpunkt bestand dabei im Kennenlernen und Anwenden von Computertechnik im US-amerikanischen Bibliothekswesen.

Die Palette der in der *Wellesley College Library* angebotenen Computerservices ist – gerade für europäische Beobachter – sehr reichhaltig. Der seit Jahren vorhandene Online-Katalog (erweiterbar durch einige Kataloge des *Boston Library Consortiums*) war gerade einige Tage zuvor in eine Web-Version überführt worden und ist somit im Internet recherchierbar. Außerdem werden zahlreiche Online- (z. B. FirstSearch) und CD-ROM-Datenbanken bereitgestellt. Um die Studentinnen, den Lehrkörper und auch die BibliotheksmitarbeiterInnen in die Lage zu versetzen, diese vielfältigen und sich sehr schnell entwickelnden Hilfsmittel auch optimal nutzen zu können, werden zahlreiche Instruktionsstunden von den *Research Librarians* erteilt: von Einführungen zur Nutzung von Online- und CD-ROM-Datenbanken bis hin zu solchen zur Nutzung von Suchmaschinen im Internet.

Der Zugang zum Internet für die Benutzerinnen der Bibliothek ist selbstverständlich. Die dort angebotenen Informationen werden durch die *Research Librarians* inhaltlich erschlossen und aufbereitet, wodurch der Einstieg und die schnelle und effiziente Orientierung im ansonsten uferlosen Internet bedeutend erleichtert

wird. So werden z.B. in den Fachbereichsbibliotheken Web-Seiten für die jeweiligen Fachgebiete mit „links“ (Verbindungen) zu wichtigen und interessanten Web-Seiten im Internet bereitgestellt. Darüber hinaus steht es natürlich jedem frei, mit Hilfe der Suchmaschinen eigene Recherchen zu machen. Die systematische Aufbereitung eines effizienten Zugangs zu den gewünschten Informationen im Internet ist hier nicht von ungefähr in bibliothekarischer Verantwortung. Unabhängig vom Medium obliegt es nach wie vor den BibliothekarInnen, Benutzerinteressen zu kennen und möglichst systematisch und effektiv zu bedienen.

Die Zusammenarbeit mit dem *Systems Librarian*, zuständig für alle Computerfragen in der Bibliothek, Hard- und Software, ermöglichte das Kennenlernen jener „Alltäglichkeiten“, die für das Arbeiten in einer solchen Bibliothek unerlässlich sind – wie z. B. E-mail und das *Electronic Bulletin* (eine Form von elektronischem Schwarzem Brett, in dem wichtige dienstliche und außerdienstliche Informationen jeden Tag aktuell für alle geliefert werden). Die konkreten Projekte in diesem Bereich waren:

- Installation und Anwendung von Scanner-Software, um Aufsätze zu ihrem Katalogeintrag zu scannen, damit die Studentinnen diese ausdrucken können – was aufgrund der hervorragenden EDV-Ausstattung sogar in den Wohnheimen auf dem Campus möglich ist;
- Installation verschiedener anderer Software, z. B. ein Programm für die Fernleihe zur Dokumentlieferung, ArchView (ein Programm für die staatlichen Druckschriften), Passport OCLC (ein Programm für den Zugang zu den Katalogdaten der Library of Congress) und natürlich Windows95 und WindowsNT;
- Erlernen und Anwenden von HTML, eine der speziellen Sprachen, mit deren Hilfe im Internet publiziert wird; in diesem Zusammenhang ergab sich eine

Christiane Schaper
(Historisches Museum
Frankfurt am Main,
Bibliothek)



- Mitarbeit an der aktuellen Version der Online-Ausstellung „Women in the Bookarts“ der *Wellesley College Library* im Internet;
- Umgang mit Bildern im Computer (Transfer, Verringerung des Speicherbedarfs, Bearbeitung, Scannen, Bilder im Internet);
 - Einbau zusätzlicher Hardware (Speicher, CD-ROM-Laufwerk, Netzwerkkarten);
 - notwendige Routinearbeit wie Fehlerbeseitigungen, Software-Anfragen über Internet, Kopieren von Shareware aus dem Internet auf das eigene System usw.

In engem Zusammenhang zu diesen Tätigkeiten erfolgten auch Besichtigungen anderer Bibliotheken und ihrer Computerdienstleistungen: der Bibliotheken des *Massachusetts Institute of Technology* in Cambridge, Mass., der *Boston College Library*, der *Boston Public Library* sowie der Museumsbibliotheken des *Museum of Fine Arts* in Boston und des *Peabody Museum of Archaeology and Ethnology* an der *Harvard University Cambridge*.

Eine zweitägige Tagung zum Thema „Museums Collections Management Software“ in Lexington zeigte den sehr unterschiedlichen Stand der EDV-Nutzung für die Erschließung von Sammlungen in amerikanischen Museen. Rückstände in diesem Bereich resultieren vor allem aus finanziellen Problemen, hinzu kommen aber auch organisatorische und personalimmanente Defizite. Der Schwerpunkt der Tagung lag bei der Bedeutung von Standards in bezug auf die Inventarisierung sowohl mit einem lokalen System als auch im Netzwerk.

Um neben den Computerdienstleistungen auch ein schlüssiges Bild vom gesamten Funktionieren der *Wellesley College Library* zu erlangen, ergaben sich spezielle Termine bei den verschiedenen Abteilungen der Bibliothek und auch bei einzelnen Fachbereichsbibliotheken. Auch hier sind ein hoher EDV-technischer Ausstattungsgrad und Standard sowie die in jeder Beziehung hochprofessionelle und in erster Linie benutzerorientierte Arbeitsweise charakteristisch. Dies zieht sich als roter Faden von den großzügigen Öffnungszeiten über unkomplizierte Buchbestellvorgänge bis hin zu hervorragenden Recherchemöglichkeiten und erstklassiger BenutzerInnenberatung und -schulung. Alle anfallenden Arbeitsgänge sind aufeinander abgestimmt, und die Computerausstattung mit einer Vielzahl vernetzter Arbeitsplätze und allen Möglichkeiten effektiver Bibliotheksarbeit ermöglicht es, die Dauer des Geschäftsganges auf ein Minimum zu begrenzen. Regelmäßige Treffen auf allen Hierarchiestufen und die Existenz eines klaren, allen bekannten Konzepts der Bibliothek, ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben sowie die Ermutigung einzelner MitarbeiterInnen, Neues auszuprobieren, neue Wege zu finden und die Aufnahme der dabei entstandenen Erkenntnisse in den gemeinsamen Erfahrungsschatz und Entwicklungsprozeß sind wichtige Grundpfeiler des Erfolgs dieser Bibliothek. Corporate Identity ist vorhanden und wird gepflegt.

Christiane Schaper
(Historisches Museum Frankfurt am Main, Bibliothek)

Spezialbibliotheken – (k)ein Faktor im deutschen Bibliothekswesen?

Expertengruppe zur Überarbeitung der DBS / Teil C nahm ihre Arbeit auf

Statistik ist langweilig, Statistik ist mühsam, aber Statistik ist notwendig – so dürfte in der Mehrzahl der Bibliotheken gedacht werden. Und so gibt es wohl kaum eine Bibliothek, die nicht wenigstens für interne Zwecke einige elementare Betriebsdaten erfaßt.

Die Möglichkeit und bibliothekspolitische Chance, ihre Leistungen durch Meldung an die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) auch nach außen darzustellen und untereinander zu vergleichen, nutzen allerdings etwa zwei Drittel nicht. Sie riskieren damit, als statistischer Faktor im deutschen Bibliothekswesen eine marginale Rolle zu spielen, die ihrem zahlenmäßigen Gewicht (ca. 3000) im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken in keiner Weise gerecht wird. Dadurch sind Aussagekraft und Fortbestand des spezialbibliothekarischen Teils der DBS in Frage gestellt, was die politische Inter-

essenvertretung für diesen Bibliothekstyp erheblich beeinträchtigt.

In Anbetracht dieser unbefriedigenden Situation hat der Fachbeirat des DBI auf Vorschlag der ASpB/Sektion 5 im DBV eine Expertengruppe zur Überarbeitung der DBS / Teil C Wissenschaftliche Spezialbibliotheken eingesetzt. Berufen wurden vier Vertreter aus den verschiedensten Bereichen des spezialbibliothekarischen Spektrums hinsichtlich Größe, Rechtsform und fachlicher Orientierung. Insgesamt sind für dieses Vorhaben drei Sitzungen und ein Zeitraum von maximal zwei Jahren vorgesehen.

In ihrer konstituierenden Sitzung am 30./31. Oktober 1997 in Berlin hat die Expertengruppe sich über einen (an den Veröffentlichungsterminen der DBS orientier-